Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg

Band: 78 (2007)

Rubrik: Durch sieben Tore musst du gehn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Stadttor von Ammerswil und Dintikon in der Schlossgasse

Durch sieben Tore musst du gehn

Nachbargemeinden gestalteten Stadtfest-Wahrzeichen

165 Jahre nach dem Abbruch des letzten Lenzburger Stadttores erhielt die jubilierende Stadt gleich sieben solche kontrollierten Eingänge. Die zum Fest geladenen Gemeinden des Bezirks gestalteten die Stadttore, welche zu den acht Festbezirken in der Altstadt führten und ganz gewiss zu jenen Wahrzeichen wurden, welche in der kollektiven Erinnerung an das Jubiläum bleiben. Die Idee, den Festrayon in acht die vergangenen Jahrhunderte und die Gegenwart repräsentierende Stadtbezirke aufzuteilen und mit Stadttoren zu versehen, stammte von Ueli Steinmann. Der Präsident des Verkehrsvereins Lenzburg hatte sich «von Amtes wegen» Gedanken zum Stadtrechts-Jubiläum gemacht und dem vorbereitenden Ausschuss Vorschläge unterbreitet. Zum Dank wurde er zum «Projektleiter Stadttore» ernannt und entwickelte das vom Verkehrsverein finanzierte Projekt weiter.

Einladend offene Türen kann es nur geben, wenn solche vorhanden sind. Die Stadttore am Lenzburger Jubiläumsfest dienten deshalb nicht der Ausgrenzung, sondern dem Willkomm. Trotzdem wurden sie, ganz wie einst im Mittelalter, als «Nadelöhr» zur Kontrolle der Festbesucher genutzt. Als «Schlüssel zum Stadttor» diente der «Plämpel», das populäre Festabzeichen am Halsband, welches für 25 Franken den Eintritt an sämtliche Abendveranstaltungen ermöglichte. Die Gemeinden des Bezirks verstanden die Botschaft richtig, die modernen Stadttore wurden mit einer Ausnahme von den Gemeinden gruppenweise gestaltet oder in Auftrag gegeben. Die Stadttore unserer Zeit waren weit grosszügiger dimensioniert als jene im Mittelalter. Sie mussten verhältnismässig breit und hoch sein, damit das grösste Feuerwehrauto hindurchkam. Somit betrug das Lichtmass 4,70 Meter in der Breite und 4,50 Meter in der Höhe. Die Grundstruktur bestand aus Gerüstbauelementen, die Rahmen waren zum Teil mit Sperrholz verkleidet.

Der Beitrag der Lenzburger Nachbarn an das Jubiläumsfest wurde zum gut gehüteten Geheimnis. Weil vom Verkehrsverein unter den Festbesuchern per Versand von «Wahlzetteln» an alle Haushaltungen im Bezirk ein Wettbewerb um das originellste Stadttor veranstaltet wurde, hielten die Konstrukteure ihre Kunstwerke streng unter Verschluss. Erst kurz vor Festbeginn nahmen sie konkrete Gestalt an und unter Einheimischen begann ein eigentlicher «Stadttor-Tourismus». Der Wettbewerb hatte seine Wirkung getan, die Stadttore wurden zum Stadtgespräch. Es gab freudige Überraschungen, die Gemeinden hatten sich mächtig ins Zeug gelegt und zum Teil mit grossem Aufwand und konstruktiver Kreativität wahre Kunstwerke geschaffen. «Unsere Aktion ist ein voller Erfolg», durfte sich Ueli Steinmann freuen.

Stadttor von Seengen und Staufen *Tordetail: Schloss Hallwil*

Tordetail: Holzrugeli mit Familiennamen

Tordetail: Spiegelstücke und CDs

Die Kreisschule Lotten gewann den Wettbewerb um das schönste Stadttor

Wer durch die Schlossgasse ins Festzentrum kam, trat durch das Stadttor von Ammerswil und Dintikon. Die raffinierte Konstruktion hatte «zwei Gesichter»: Die eine Seite war mit Holzrugeli aus dem «Walddorf» Ammerswil dekoriert, worauf sämtliche Namen der Einwohner eingebrannt waren. Die andere Seite schmückten Dintiker Rosen. Bemerkenswert war die Dokumentation der Dorfgeschichten in Wort und Bild und mit einem Wasserrad, das eine Kugel antrieb. Boniswil, Hallwil und Meisterschwanden präsentierten sich im Stadtgässli mit einem historisch gewandeten Paar sowie einem prächtigen Panorama der Hallwilerseelandschaft. Ein ähnliches «Fenster zum Seetal» gestalteten Seon und Egliswil am Ziegelacker mit der Darstellung von markanten alten und neuen Gebäuden. Und noch einmal tauchte die liebliche Landschaft der «Visitenstube» auf beim Tor, das sich Seengen und Staufen in der Aavorstadt teilten; Schilf und ein Segel verwiesen aufs Seetal, der Affenbrunnen und das Silvesterfeuer en miniature auf Staufen, die Reben galten für beide. 315 Schüler und 18 Lehrer der Kreisschule Lotten beklebten mit 50 Tuben Leim 124 Tafeln mit 600 Kilo Spiegelscherben und 300 CDs. Im total zwei Tonnen schweren Tor von Hunzenschwil, Rupperswil und Schafisheim am Hypiplatz spiegelte sich tausendfach die Stadt, selten die Sonne.

Ein «Hingucker» war auch das vom Verein Ipsylon im Auftrag von Niederlenz, Möriken-Wildegg und Holderbank an der Kirchgasse aus der Zahl 700 gestaltete, mit historisch-ländlicher Figurengruppe ergänzte Tor. Diese Institution führt im Auftrag des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit AWA Motivationssemester für Schulabgänger, Lehrstellen- und arbeitslose Jugendliche durch mit dem Ziel der Förderung sozialer Stabilität und der Hilfe beim Schritt ins Berufsleben; zum Programm gehört die Papiermaché-Produktion für Figuren und Dekorationen. Brunegg, Hendschiken und Othmarsingen schmeichelten am Kronenplatz dem Gastgeber mit dem Slogan «Lenzburg verbindet» und vielen Eigenschaften, die Stadt und Land verbinden wie Freundschaft, Hilfsbereitschaft, Zusammenarbeit, Zivilstandsamt, Schule und Polizei.

Sieger wurde das Spiegeltor

Die Volkswahl des originellsten Stadttores endete mit einem deutlichen Sieg des Favoriten. Das von Schülern der Kreisschule Lotten mit zahllosen Spiegelscherben verzierte glitzernde Tor auf dem Hypiplatz gewann mit riesengrossem Vorsprung; es erlebt deshalb im nächsten Frühling im Rahmen der Lenzburger Gartenmesse eine Auferstehung. Auf den weiteren Plätzen ging es knapper zu: Das unter der Leitung von Gemeindeammann Marlène Campiche stehende Wahlbüro aus Fahrwangen (neutral, weil bei keinem der Tore beteiligt) eruierte das Tor von Seengen und Staufen auf Platz zwei, dritte wurden Ammerswil-Dintikon und trotz professionellem Design wurde die «700» von Niederlenz, Möriken-Wildegg und Holderbank auf Rang vier verwiesen.